

Einleitung.

Auf den blutigen Schlachtfeldern von Jena und Auerstädt waren Preußens Heere, deren Ruhm durch Friedrichs d. Gr. Kriegstaten für alle Zeit gesichert schien, den sieggewohnten Scharen des gewaltigen Napoleon unterlegen. Mutlos streckten sie die Waffen, ohne Widerstand öffneten fast alle Festungen des Landes dem Korjen ihre Tore, und Tilsit brachte über unser Vaterland soviel Demütigung und Erniedrigung, daß man glauben mußte, es würde sich nie wieder zu seiner früheren Macht erheben können. Aber während so Preußen geknechtet am Boden lag, wurde schon im stillen der Same gelegt, aus dem kein Jahrzent später eine neue Blüte sich entwickeln sollte; während das Land äußerlich am meisten verloren hatte, wurde seine innere Kraft neu geweckt und erhöht. Unvergeßlich werden die Namen der ausgezeichneten Männer sein, denen diese Wiedergeburt Preußens zu danken ist: Stein und Hardenberg weckten durch ihre Reformen das Selbstbewußtsein des Volkes und belebten den Gemeinssinn. Deutsche Denker, wie Schleiermacher und Fichte, wandten sich mit begeisterten Worten an jung und alt, an arm und reich und verstanden es, in allen Kreisen Selbstvertrauen und Glauben an die deutsche Sache ins Leben zu rufen; gleichen Geisteskampf wie sie führte im Westen an des Rheines Ufern der große Joh. Jos. v. Görres, dessen kühne Angriffe gegen Napoleon der von ihm seit Januar 1814 herausgegebene „Rheinische Merkur“ hinausstrug an manchen deutschen Herd. Während L. Jahn in körperlichen Übungen die deutschen Jünglinge kräftigte und bemüht war, ihnen einen gesunden Sinn in einem gesunden Körper für den erhofften Kampf um die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes zu verleihen, entflammte der Sang deutscher Dichter die Gemüter zu einer todesmuthigen Kampfeslust und erfüllte so den Wunsch des Turnvaters, daß neue Borden den deutschen Heerbann begeistern und zum